

Aus einer Lehrer-Versammlung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 52

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wort im zwanzigsten Jahrhundert: nicht ohne ein gewisses Gruseln! Ein „Glück“, daß keine Jesuiten hier sein dürfen, sonst bekäme man den Schlotter! Und das wäre auch unangenehm!

Der ☉ Korrespondent der „Lehrerzeitung“ möge sich gesagt sein lassen, daß Herr Erz.-Rat Biroll der Lehrerschaft mindestens so wohl gemogen ist, als Herr Red. Flückiger. Er könnte auch wissen, daß, was die Erfahrung anbelangt, Herr Red. Flückiger allen an der Seminardebatte beteiligten Rednern nachsteht, nicht nur wegen seines kurzen Aufenthaltes in unserm Kanton, sondern auch seiner Jugend wegen. Und was die modernen Erziehungssätze anbelangt, ist noch lange nicht alles der Meinung des ☉ Korrespondenten, nicht einmal alle seine Parteigenossen.

—li—

Aus einer Lehrer-Versammlung.

Den 10. November 1912 hielt der Lehrerverein für den Schulbezirk St. Pölten Sitzung. Gegen 10⁰ kath. Lehrer und Lehrerinnen waren beisammen. Auch hohe Ehrengäste stellten sich ein. Wir zitieren 2 Punkte.

1. Fachlehrerin Tomicek aus Wien sprach über den Lehrerinnenzölibat und über die Gehaltsverhältnisse der Lehrerinnen. Es sei unvereinbar, ein Willkürakt, den Lehrerinnen Wiens die Eheschließung zu gestatten, den Lehrerinnen auf dem Lande sie aber zu verbieten. Es ist dies ein Eingriff in das Naturrecht der Frau.

Wenn die Lehrerin aus freier Wahl und idealer Hingabe an ihren Beruf sich zur Ehelosigkeit entschließt, so ist das ganz etwas anderes. Nie aber darf ein Gesetz das natürliche Recht der Persönlichkeit einschränken. Auch in den Gehaltsansätzen sind die Lehrerinnen den Lehrern gegenüber im Nachteile. „Gleiche Arbeit, gleicher Lohn“, dieser Forderung der sozialen Gerechtigkeit dürfte sich kein Sozialpolitiker verschließen. Die Referentin bittet die Lehrerinnen, in dem Kampfe um ihre gerechte Forderungen einig zu sein. Nur durch ein einiges Vorgehen könne der Sieg errungen werden. (Brausender Beifall.)

Reichsratsabgeordneter Wohlmeyer gab eingangs seiner Rede seiner Freude Ausdruck, einmal in einer Lehrerversammlung sprechen zu können. Er erklärte sich bedingungslos für eine Regulierung der Lehrergehälter. Er verwies darauf, daß die christlich-soziale Partei im Gegensatz zu den freisinnigen Landtagsmajoritäten der Alpen- und Sudetenländer bereits zweimal die Lehrergehälter reguliert habe; die Lehrerschaft möge in der maßvollen Weise, wie sie bis jetzt den Gehaltskampf geführt

habe, weiterarbeiten. Insbesondere mögen die Lehrer die Abgeordneten mit brauchbarem Material versorgen. Bei der Budgetdebatte für 1913 werde auch über Gehaltsangelegenheit ein Beschluß gefaßt werden. Er werde mit den Abgeordneten, die gleich ihm eine Regulierung der Lehrergehälter wollen, im Klub der Landgemeindenvertreter die Interessen der Lehrerschaft verteidigen. „Wir wollen nicht, daß diejenigen, die unsere Kinder erziehen, Not leiden. Was notwendig ist, muß geschehen, und ich bin der Ueberzeugung, daß die Lehrerschaft mit dem heutigen Gehalte ihr Auskommen nicht findet. Sie brauchen durchaus nicht pessimistisch in die Zukunft zu blicken. Die Gefahr ist nur, daß der Radikalismus der liberalen Lehrer ein Entgegenkommen erschwert. Die Landgemeindenvertreter lassen sich nur durch Gründe, nie aber durch Beleidigungen überzeugen. Bedenken Sie auch, daß viele Abgeordnete vor ihren Wählern einen harten Stand haben. Noch einmal: arbeiten Sie wie bisher weiter, so wird der Erfolg Ihnen sicher sein.“ (Großer Beifall.)

Anknüpfend an dieses letztere Botum fand nachstehende Resolution einstimmige Annahme:

„Die am 10. November in St. Pölten tagende Vollversammlung des Lehrervereins für den Schulbezirk St. Pölten konstatiert mit Bedauern, daß die Landlehrerschaft in ihren Gehaltsbezügen im Vergleiche mit den Lehrern Wiens ganz ungerechtfertigt stark zurückgesetzt erscheint. Es bezieht heute ein Lehrer in Wien mit 11 Dienstjahren denselben Gehalt, den ein Landlehrer mit dem 35. Dienstjahre ausbezahlt erhält.

Die Landlehrer empfinden diese Zurücksetzung auf das Bitterste; sie leisten dieselbe Arbeit, leben in demselben Kronlande und unter vielfach härteren Lebensbedingungen, auch verursacht ihnen die Ausbildung ihrer Kinder unverhältnismäßig höhere Kosten. Zudem steigen die Preise der Lebensmittel stetig, weshalb es dem Lehrer auf dem Lande nicht mehr möglich ist, eine seinem Stande entsprechende Lebenshaltung zu führen, und sei sie auch noch so bescheiden.

Die Lehrerschaft appelliert daher an das Gerechtigkeitsgefühl aller maßgebenden Faktoren, diesem die Lehrerschaft auf das Tiefste verletzenden Zustande ein Ende zu bereiten und die Landlehrer in ihren Bezügen, ausgenommen das Quartiergeld, mit den Lehrern Wiens gleichzustellen.“

**Reisebüchlein und Reisekarten sind zu beziehen
bei Lehrer Aschwanden, Zug. Man bestelle
schon im Januar.**